Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 15 (1911-1912)
Heft: 3

Artikel: Vom frohgemuten Leben
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662437

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das hohe Alter dieses Verstorbenen zeugt davon, wie der Zigeuner trotz seiner mannigfaltigen Beschwerden und Strapazen doch sich einer guten Gesundheit erfreut. Man möchte fast sagen, die Lebenskraft dieses Volkes ist unverwüstlich, sie vergeht nicht, denn der Zigeuner verwittert im Alter. Früher waren ja Krankheiten dem Zigeuner unbekannt. Er kannte sie nur an den Kulturmenschen. Ein echter Zigeuner war so mit der Natur verbunden, daß er in ihr verwitterte und höchstens an Altersschwäche starb. Soweit ließen sie es aber, so lange sie ihre Freiheiten noch besaßen, in der Regel nicht kommen, sondern ließen sich freiwillig lebendig beerdigen, um so Abschied von diesem Leben zu nehmen.

Vom frohgemuten Leben.

Man könnte auf den Gedanken kommen, das Lachen sei polizeilich verboten worden, wenn man die Gesichter der Geschäftsleute und Angestellten in unsern großen Städten studiert. Sogar wenn sie im Restaurant sitzen und ihr Mahl einnehmen, können die Leute von der ernsten Seite des Lebens nicht wegkommen. Sie essen mit finsteren Gesichtern. Viele Menschen haben das Lachen völlig verlernt, ihr Gemüt ist kalt und starr geworden, und sie behaupten, das Leben sei kein Spaß. Pah! Die heiteren, frohgemuten Menschen sind nicht nur die glücklichsten, sondern auch die brauchbarsten, denen alles am besten gelingt und denen das längste Leben beschieden ist. Es ist eine wahre Sünde, wenn man bei der Jugend die Freude am Lachen ertötet. Man sollte sie nur mit Heiterkeit umgeben, sie lachend erziehen. Die Gabe, froh zu sein, ist uns ebenso verliehen worden, wie die Fähigkeit, unser Brot zu verdienen, und man sollte diese Gabe in jedem pflegen und entwickeln. Sie ist das Allheilmittel der Seele, das uns jung und frisch erhält. Eine heitere Gemütsart ist im praktischen Leben wichtiger als eine Gymnasialbildung ohne sie, und am ärmsten wird immer der sein, der ohne Frohsinn ist, besäße er auch Millionen. Ich selbst möchte lieber an Frohsinn und Sonnenschein Millionär heißen können als an Geld...

Mit solchen und ähnlichen Sätzen, die ich hier zu einem Ganzen vereinigt habe, finde ich ein englisches Buch eingeleitet, das zu jener Gruppe herzstärkender und erbaulicher Schriften zählt, die im Leben des Engländers eine so große Rolle spielen. Was vor mehr als hundert Jahren Lord Chesterfield in den Briefen an seinen Sohn an praktischer Weltweisheit niedergelegt hat, was Samuel Smiles vor Jahrzehnten in seinen Büchern über die Bildung des Charakters und den Weg zum Erfolg uns lehrte, was der feine John Lubbock über die Bedeutung der Freude im menschlichen Leben erzählte, was St. B. Stanlon und andere englische Schriftsteller von den Werten dieses Lebens überhaupt zu sagen wußten, das alles hat sich in diesem neuen Buche zum Evangelium verdichtet, und sein Verfasser, O. S. Marden, trägt es mit einem starken Temperament und sehr viel Wärme vor. Schlicht und volkstümlich weiß er zu reden, es muß ihn jeder verstehen. Nur mit seinem moralisierenden Ton hat man sich abzufinden, der wird manchmal lästig. Aber so sind nun einmal diese prächtigen, echt englischen Erziehungsbücher, die Glück und Erfolg,